Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 231. Donnerstag, den 4. Oktober. 1877.

Ein ungarischer Putsch.

y. Eine abenteuerliche echt ungarische Nachricht macht gegenwärtig in Wiener und Pesther Kreisen viel von sich reden. Es ist dies der Versuch, in Siebenbürgen ein ungarisches Freicorps zu organisiren, welches von dort aus den Türken in Rumänien zu Hilfe kommen sollte. Der Ungar ist ein wunderlicher Krauskopf. Er besitzt mehr Abenteuerlust, als Intelligenz, mehr Begeisterung für die kriegerische Vergangenheit seines Landes, als Verständniß für die Bedürfnisse seiner eigenen Zeit.

Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß der Magyar, seit die Stammesverwandschaft mit den Türken in ihm soviel Begeisterung für die osmanischen Brüder entflammt hat, diesen auf alle denkbare Weise Vorschub zu leisten bemüht ist. Die Geschichte des Putsches, welche, Dank der Energie Andrassys noch rechtzeitig vereitelt ward, ist etwa folgende: Nachdem es Midhat Pascha mißglückt war, im Rücken Rußlands eine polnische Insurrection zu organisiren, da er dem Grafen Plater und anderen polnischen Patrioten keine hinreichenden Garantien für Lieferung von Geld und Waffen zu bieten vermochte, griff er die Idee des Herrn Klapka auf, Zuzüge aus Ungarn zu bewirken, weniger wohl in der Idee, seinen Landsleuten militärische Hilfe zu leisten als in der Illusion, die österreichische Regierung dadurch zum Bruche mit Rußland zu treiben.

Wenn es gelang, einige tausend Magyaren über die Grenze zu bringen, so mußte das, mochte das Korps nun mit Glück oder Unglück kämpfen, ganz Ungarn in Aufregung versetzen, und die schon vorhandene Türkenbegeisterung zu wirklichem Fanatismus steigen, der die Regierung auf die Dauer doch nicht widerstehen konnte. Die Einzelheiten, welche die Werbung und Ausrüstung der Freischaaren betrafen, wurden in Paris zwischen Midhat und Klapka verabredet; die Gelder sollen von einigen englischen Bankiers vorgeschossen worden sein. Man wollte 6 Bataillone ausstatten, deren Kommando von Offizieren aus dem früheren Klapka'schen Korps von 1866 geführt werden sollte, meistens Veteranen, die unter Garibaldi gedient hatten. Am 28. September sollten die Angeworbenen, der Mehrzahl nach junge Leute aus den Szeklerstühlen von Havomszek, Czik und Maros, deren Bewohner sich schon 1849 unter Bem durch ihre außerordentliche Tapferkeit ausgezeichnet haben, über die rumänische Grenze marschiren. Als gemeinsames Erkennungszeichen, gewissermaßen als alleiniges Uniformstück war der rothe Fez bestimmt. Die ersten Spuren der Bewegung entdeckte die Polizei in der Mitte September, und ließ in aller Heimlichkeit sämmtliche Waffensendungen confisciren und nur die mit den Fezis an die Adressaten gelangen. Man besetzte alsdann genügend stark alle Pässe und die Legionäre, welche keine andere Ausrüstung, als den Fez erhalten hatten, zogen wieder in ihre heimathlichen Comitate. Zwar hat man nun die hauptsächlichsten Agenten des Putsches verhaftet, wird aber bei den großen Sympathieen des Landes die Sache wohl auf sich beruhen lassen müssen.

Der Krieg.

y. Vom **europäischen** Krigsschauplatze ist auch heute nicht viel zu melden. Es bestätigt sich, daß der ungeheuere Sieg des Großfürsten-Thronfolgers über Mehemed Ali von diesem ersteren großen Strategen **nicht** erfochten ist.

Dagegen stellten die türkischen Abtheilungen vor Silistria auf rumänischem Boden die von den Russen 1854 im Donaubette errichteten Verschanzungen wieder her, aus welchen damals die Russen Widdin bombardirten.

Die vielgeschwächten Rumänen leisten in letzter Zeit mehr, als die ganze auf dem europäischen Schauplatze befindliche russische Armee. Von Kalafat aus bombardirten sie am 30. v. Mts. die vor Widdin ankernden türkischen Transportschiffe, um den Türken die Wiederherstellung der oben gedachten Donauschanzen zu erschweren, und mit emsiger Rührigkeit arbeiteten sie sich an die Grivitzaredouten heran, während die Russen müßig liegen und lediglich ein unwirksames Mörserfeuer unterhalten. Der Correspondent der „Daily News", dessen Correspondenz wir in Nro. 229 unseres Blattes erwähnten, scheint mit seinen bitteren Vorwürfen nicht so ganz Unrecht zu haben. Er fügt heute hinzu, daß, wenn die Russen gleich tüchtig arbeiteten, Plewna vor Ablauf zweier Wochen unterliegen würde. Aber die Russen seien schlechterdings planlos und kopflos, warteten auf Verstärkungen, die gar langsam eintreffen und schließlich die während der letzten zwei Monate entstandenen Lücken doch nicht ganz ausfüllen werden. Die hülflose Lage einer so prächtigen Armee sei ohne Beispiel in der **Weltgeschichte.** Mittlerweile unternahmen die Türken noch nichts gegen die rumänischen Laufgräben, minirten aber vielleicht die Redoute, um sie im Nothfall in die Luft zu sprengen. Die Proviantirung Plewna's gelang, wie sich jetzt klar herausstellt, lediglich durch sträfliche Nachlässigkeit der russischen Generäle, vornehmlich Krilow's, der das Vorrücken von 2000 Fuhrwerken viel zu spät erfuhr und dann wegen Mangels richtiger Anordnungen keinen einzigen Karren abfing. Die Rumänen waren geschickter und erbeuteten seitdem 80 Fuhrwerke einer zweiten Sendung. Daly Telegraph meldet aus Bukarest vom 30., ein Gutachten Totlebens sei dem Großfürsten vorgelegt worden, daß sehr ausgedehnte Belagerungs-Operationen gegen Plewna vonnöthen seien.

Auf dem **asiatischen** Kriegsschauplatze scheinen die Russen mehr Glück zu haben. Wenigstens behaupten sie selbst dies. Aus Karajal wird vom 28. und 29. v. Mts. gemeldet: Am 27. September eröffnete Ismail Pascha den Angriff auf der ganzen Linie der von den Truppen des Generals Tergukassoff besetzten Stellungen. Unser rechter Flügel wurde von 12 Bataillonen bei Tscharuchtschi angegriffen. Nach längerem Kampfe wurden die Türken durch das Kubanische Regiment zurückgeworfen und 7 Werst weit verfolgt. Der Verlust der Türken ist sehr bedeutend. Unsererseits wurden der General-Lieutenant Dewell, der Kommandeur des Kubanischen Regiments, Oberst Kabenin und 6 andere Offiziere verwundet, vier Offiziere kontusionirt. Außerdem hatten wir 16 Soldaten todt, 148 verwundet oder kontusionirt. — Eine Bestätigung der Nachricht und die Berichte feindlicherseits stehn abzuwarten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Oktober. Durch Verfügung vom 23. September hat der Chef der Admiralität bezüglich der Ausbildung der Marine-Geschützmeister Folgendes bestimmt: Vorbedingung für die Auswahl ist, daß der Betreffende gewandter Metallarbeiter ist; die aus dem Schiffsjungeninstitut sich meldenden Mannschaften müssen daher zunächst als solche auf der Werft ausgebildet werden und sind nur dann zur weiteren Ausbildung als Büchsenmacher und Geschützmeister zuzulassen, wenn sie die volle Qualifikation als Metallarbeiter erworben haben. Die Aspiranten werden zuerst auf 2—3 Monate an Bord des Artillerieschiffs kommandandirt, wo sie in sämmtlichen Nummern am Geschütz ausgebildet werden und eine Schießübung mitzumachen haben. Das Kommando des Artillerieschiffs stellt denselben ein Zeugniß aus, in welchem die Qualifikation für den Geschützmeisterdienst, soweit sie durch die artilleristische Ausbildung bedingt wird, mit dem Prädikat „gut," „befriedigend" oder „mittelmäßig" auszusprechen ist. Für dieselben gelten im Allgemeinen die an einen Geschützführer zu stellenden theoretischen Anforderungen, während von der Erfüllung der praktischen Obliegenheiten, z. B. Schießbedingungen, bei sonst guter Qualifikation, abgesehen werden darf. Dies Zeugniß können sich die Aspiranten auch an Bord eines Schiffes des Panzer-Uebungsgeschwaders erwerben und hat das Kommando der Werftdivision bei der Kommandirung der Mannschaften einen entsprechenden Antrag an das Schiffskommando zu richten. Es folgt nun auf etwa 6 Monate eine Verwendung in der Geschütz-Reparaturwerkstatt einer Werft bei den Geschützreparatur- und Montirungsarbeiten. Hat ein Aspirant sich hier eine genügende Fertigkeit erworben, worüber der Artilleriedirektor der Werft ein Zeugniß ausstellt, so wird er auf 3 Monate zur Dienstleistung bei der Krupp'schen Fabrik kommandirt. Hat der Aspirant sich auch hier eine gute Qualifikation erworben, so wird er auf der Werft einem mündlichen und praktischen Examen unterworfen, welches unter dem Vorsitz des Artilleriedirektors abgehalten wird. Auf Grund des bestandenen Examens stellt der Kommandeur der Werftdivision das Qualifikationsattest zum Geschützmeister aus. Eine einmalige Wiederholung des Ausbildungskursus oder ein Theil desselben, kann, je nach dem Ausfall des Examens, gestattet werden.

△ Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist das Knbt. „Albatroß" am 16. September cr. von Plymouth in See gegangen und hat am 25. von Gibraltar die Reise nach Malta fortgesetzt. Die Korvette „Augusta" befand sich am 6. August cr. in Sydney. Das Knbt. „Komet" war am 18. September cr. vor Bugukdéré. Das Knbt. „Cyclop" war am 27. Juli cr. in Nagasaki. Die Korvette „Elisabeth" war am 3. August cr. in Yokohama. Die Korvette „Gazelle" befand sich am 15. September cr. in Malta. Die Korvette „Hertha" ist am 15. September cr. von Cowes nach Plymouth in See gegangen, traf daselbst am 16. ein, setzte am 17. die Reise fort, ankerte am 23. in Gibraltar und ging am 25. nach Malta in See. Die Korvette „Medusa" ankerte am 8. September cr. Mittags auf der Rhede von Funchal (Madeira). Das Knbt. „Nautilus" war am 18. August cr. in Nagasaki. Das Knbt „Pommerania" befand sich am 18. September cr. vor Bugukdéré. Die Korvette „Vineta" ist am 13 September cr von Bahia nach Plymouth in See gegangen. Das Uebungsgeschwader ist am 25. September cr. von Athen in See gegangen und am 29. in Malta eingetroffen.

△ Vor einigen Tagen waren einige Notitzen über die deutschen Handelsbeziehungen zu Siam im Umlauf. Dieselben können auf Grund des Konsularberichts pro 1876 dahin ergänzt werden,

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Er trat an ein kleines Bücherregal, welches diejenigen Bücher enthielt, welche er zum jederzeitigen Gebrauch bei der Hand haben mußte. Daraus nahm er seinen „Bradshaw", setzte sich damit an's Fenster und fing an darin zu blättern. Bald hatte er gefunden, daß Rylands ein kleines Dorf war, etwa vier Meilen von der Eisenbahustation Longford entfernt. Der erste Zug dahin ging des Morgens um neun Uhr von London ab, und der Baron beschloß, diesen zu benutzen. Dann rief er seinen Diener und sagte:

„Walker, packen Sie einige Sachen in meine kleine Reisetasche; ich will morgen mit dem Neunuhrzug" auf einen oder mehrere Tage verreisen."

„Allein, Mylord?" fragte Walker verwundert denn seit Jahren war sein Herr nicht verreis't gewesen.

„Ja, Walker, allein."

„Und so früh, um neun Uhr?"

„Ja, der nächste Zug geht um ein Uhr, und das ist mir zu spät. Ich werde ein junges Mädchen mitbringen, welches vorläufig, vielleicht auch ganz in unserem Hause bleiben wird. Sorgen Sie dafür, daß einige der besten Zimmer für sie bereit gemacht werden. Die Haushälterin wird wissen, welche Zimmer sich am besten für eine junge Dame eignen."

„Wohl, Mylord."

„Es wird übrigens nothwendig sein," fuhr der Baron fort, „das ganze Haus einmal zu renoviren, da in unserem Hauswesen eine gänzliche Veränderung eintreten wird. Wir wollen darüber nach meiner Rückkehr weiter sprechen. Vorläufig sorge dafür, daß bis morgen Abend die Zimmer für das junge Mädchen bereit sind."

Walker antwortete nicht; er machte nur, die deutlichen Spuren der größten Verwunderung auf seinem Gesicht, eine bejahende Verbeugung und zog sich zurück. Schon eine Stunde später waren alle Hände und Füße im Hause in Bewegung, um die nöthigen Zimmer für die zu erwartende junge Dame einzurichten.

Lord Temple ging am Nachmittag wieder nach dem Hospital, um sich nach dem Befinden seines Freundes zu erkundigen, erhielt jedoch hier die Nachricht, daß derselbe, kurz nachdem der Baron ihn verlassen, gestorben sei. Er ließ sich zu dem Todten führen, traf dann einige Anordnungen in Betreff des Begräbnisses und gab dem Inspector des Stiftes eine Summe Geldes, welche die Verpflegungs- und Begräbnißkosten um das Dreifache überstiegen.

Am nächsten Morgen fuhr er mit dem ersten Zuge nach Longford und von dort in einer Droschke nach Rylands. Vor dem Dorfe schickte er dieselbe zurück, da er nicht wissen konnte, wie lange er hier zu verweilen genöthigt sein würde, und begab sich nach dem Wirthshaus, um sich zu restauriren und Erkundigungen über Miß Pitt und Alice Sherwin einzuziehen.

„Wohnt hier im Dorfe eine Miß Pitt?" fragte er den Wirth, als dieser ihm eine Flasche Wein vorsetzte, mit dem Bemerken, daß die gewünschten Speisen sogleich nachfolgen würden.

„Ja, Sir, ganz am Ende des Dorfes, in dem alten Epheuhause," antwortete der Wirth. „Sie wohnt dort seit etwa dreißig Jahren in der strengsten Zurückgezogenheit; man sieht sie fast nur des Sonntags bei'm Kirchgang, sonst —"

„Und bei ihr ein Kind — eine Verwandte, welche sie zur Erziehung angenommen hat?" fragte Sir Sylvan weiter.

„Sie meinen Miß Alice Sherwin?"

„Ganz recht."

„Aber diese ist kein Kind mehr, Sir, sie ist eine junge Dame."

„Sie ist nicht viel mehr, als ein Kind," sagte Sir Sylvan; „sie ist kaum achtzehn Jahre alt."

„Und es ist kaum zwölf Monate her, daß man sich etwas von Miß Sherwin und Mr. Parsey, dem Sohne des Squires, zuflüsterte, was man von Kindern nicht zu sagen pflegt. Thomas Parsey wurde in Folge dessen fortgeschickt und auch Miß Pitt brachte die junge Dame für einige Zeit weg. Man sagte sich —"

Der geschwätzige Wirth unterbrach sich plötzlich, als er die funkelnden, strengen Augen seines vornehmen Gastes bemerkte, auf den seine Mittheilungen einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht hatten; aber obwohl er sehr erregt und geärgert zu sein schien, fragte er nach einer Weile, doch in ruhigem Tone;

„Was sagte man sich?"

Der Wirth merkte wohl, daß er diesmal an den Unrechten gekommen war mit seinem Geschwätz, und daß er bereits zu viel gesagt habe, deshalb lenkte er rasch ein, da er nicht Lust hatte, den Zorn seines Gastes, der eine Beschuldigung oder Verdächtigung der jungen Dame nicht vertragen zu können schien, auf sich zu laden.

„O, nichts, Sir," sagte er gelassen. „Es war eine Narrheit nichts als Unsinn, den man lieber nicht nachspricht. Es wird ja immer viel Skandal gemacht über jede Kleinigkeit in einem Orte, wie der uns'rige."

Sir Sylvan fragte nicht weiter.

„Was wird es sein?" dachte er. „Nichts als eine kindliche Tändelei, der man aus übertriebener Besorgniß durch die Trennung der beiden Kinder rechtzeitig ein Ende machte. Ich werde das Weitere von Miß Pitt erfahren."

Er verzehrte seine Mahlzeit und machte sich dann auf den Weg zu dem Epheuhäuschen.

2. Kapitel.
Die Warnung.

Am Ausgange des Dorfes Rylands, etwas abgelegen von den übrigen Häusern, stand ein kleines, schon ziemlich altes Haus, dessen baufällige Wände jedoch ganz von Epheu bedeckt waren, wovon, es den Namen Epheuhaus hatte. Sogar die kleinen Fenster waren zum Theil von den üppig wuchernden Ranken überzogen, die auch ziemlich das ganze Dach in Beschlag genommen hatten, so daß das Häuschen von außen ein recht malerisches Ansehen hatte. Im Inneren dieses Hauses sah es ebenfalls nett und sauber aus, ungeachtet der einfachen, altmodischen Ausstattung, der

daß die deutsche Segelschifffahrt die englische bereits überflügelt hat. Die meisten Schiffe vermittelten einen Zwischverkehr mit chinesischen und japanischen Handelsplätzen. Die amerikanische Schifffahrt hat in Bangkok fast gäuzlich aufgehört und ist der deutschen Konkurrenz gewichen, obgleich die Vereinigten Staaten in der pazifischen Küste einen natürlichen Vortheil gegen Deutschland besitzen.

△ Es wird heute offiziös bestätigt, daß daß auch die Vorlage eines die Forst- und Feldpolizei einheitlich regelnden umfangreichen Gesetzes für die kommende Landtagssession in bestimmte Aussicht genommen sei. — Die Vorlage der Städteordnung ist noch keineswegs gesichert. Wie man hört, soll die bezügliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen zu Eulenburg jedenfalls noch nicht beseitigt sein.

△ Es wird das Gericht in Umlauf gesetzt, daß der Rücktritt des Handelsministers Achenbach demnächst erfolgen werde. Wir haben Grund dasselbe für nicht ganz unbegründet zu halten.

Ausland.

Frankreich. Dem „Temps" wird aus Asien geschrieben: Der unglückliche französische Matrose Belleux, welcher in Yokohama von deutschen Matrosen erschlagen worden ist, ist auf dem katholischen Friedhofe dieser Stadt im Beisein des Admirals Néron, Kommandanten des französischen Schiffs „Atalante" und einer großen Zahl von Offizieren und der Mannschaft dieses Fahrzeuges beerdigt worden. Die vorläufige Untersuchung an Bord der deutschen Korvette ist beendigt. Vier Leute der „Elisabeth", welche stark verdächtigt sind, die Urheber des an Belleux begangenen Mordes zu sein, sind in die Eisen gelegt, bis die geforderten Instruktionen aus Deutschland eingetroffen sein werden. Zwei Tage nach dem Begräbniß brachen zwischen den Mannschaften eines englischen und eines russischen Schiffes Händel aus. Es wurde Niemand getödtet, aber Blut ward reichlich vergossen. Ein Lokalblatt „Mai-nichi-Shimbun" bemerkt, daß die Einwohner müde seien, die Ruhe ihrer Stadt täglich durch Fremde beunruhigt zu sehen; wenn die Europäer darauf so erpicht seien zu kämpfen, so möchten sie ihre Händel zu Hause ausmachen und sich da in aller Gemächlichkeit niedermachen.

Großbritannien. London, den 30. September. Die Rede, welche Gladstone vorgestern in Nottingham über die orientalische Frage gehalten, stößt in der türkenfreundlichen Presse auf große Widersprüche. — Der „Daily Telegraph sagt: „Mr. Gladstone hängt noch immer leidenschaftlich an der Idee fest, daß eine europäische Zwangsgesellschaft mit unbeschränkter Haftbarkeit den Krieg abgewendet haben würde. Aber da niemals nur einen Augenblick eine geschichtliche Basis für ein zwangsweises Vorgehen, u. niemals eine Aussicht darauf vorhanden war, gehört die Augelegenheit der utopischen Politik an. Wenn sie von dieser Region herab in die Praxis versetzt worden wäre, würde Europa einen blutigeren Krieg um die Theilung der Türkei geführt haben als den, dessen Zeuge es jetzt ist. So sehr sich auch der Redner bemühte, die Verantwortlichkeit für das gegenwärtige nutzlose Blutbad von sich abzuwälzen, so darf er nicht vergessen, daß, als Rußland die Maske seines „unverkleinerlichen Minimums" ablegte, es seine Stimme war, welche Rußland's Unternehmen „ritterlich" nannte. Mr. Gladstone bemüht sich indeß vergeblich, den tapfern Soldaten des Sultans die Bewunderung und Sympathie des englischen Volkes zu rauben, welches weiß, daß, diese Soldaten nicht allein für ihren Souverän, sondern auch für Betragsrechte, für die europäische Ordnung und für die Freiheit des östlichen Handels nnd den Frieden der östlichen Welt kämpfen und Siege erringen." — Die „Times" bezweifelt, ob die von Gladstone befürwortete Gesammtintervention der europäischen Großmächte gegen die Türkei erfolgreich gewesen sein würde. In Anbetracht der Stimmung der Türkei dürften die meisten Leute geneigt sein zu denken, daß es zum Mindesten zu einem zweiten Navarrino gekommen wäre. „Beide unsere politische Parreien" — bemerkt die „Times" im Weiteren — „sind nun thatsächlich darüber einig, daß strikte Neutralität mehr als je eine Nothwendigkeit geworden ist. Darum würde im Falle eines Waffenstillstandes das Meiste, was England thun könnte, sein, der Türkei anzurathen, irgend einige der Reformen zuzugestehen, welche die Großmächte in der Konferenz forderten. Aber Oesterreich hat ein unmittelbares Interesse an dem Kampfe, denn er findet vor seiner Thür statt, und im Falle eines zweiten Feldzuges dürfte er sich leicht bis zu seinen eigenen Grenzen wälzen.

Rußland. Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depesche: St. Petersburg, 2. Oktober. Nachdem die Fusion der Brest-Kijewer Bahn mit der Odessaer Eisenbahn gesichert ist, hat sich das Finanzministerium mit dem Anschluß der Brest-Grajewo Bahn an die Brest-Kijewer Bahn einverstanden erklärt und im Einvernehmen mit dem Ministerium der Wegebauten die Stellung eines Regierungsinspektors der Brest-Grajewo Bahn aufgelassen und den Posten eines Regierungsinspektors der Grajewo-Brest-Kijewer Eisenbahnstrecke geschaffen. Die Fusionsverhandlungen zwischen der Aktionstruppe der Grajewobahn und den Verwaltungskreisen der Brest-Kijewer Bahn sind trotz des seinerzeitigen Dementis eines hesigen der Verwaltnng der Grajewo-Bahn ergebenen Blattes so weit vorgeschritten, daß dieselben bereits in den nächsten einberufenen Generalversammlungen bewegt werden sollen.

— Das deutsche Reichskanzleramt wendet sich durch Vermittelung des hiesigen Ministeriums des Aeußern an das russische Finanzministerium, um Einführung einiger Erleichterungen im deutsch-russischen Zollverkehr zu erlangen. Vorläufig handelt es sich um Neuschaffung einiger Zollämter.

Provinzielles.

†† Elbing, den 1. Oktober. (O. C.) Zu dem Prozesse gegen die Westpreußische Eisenhütte theile ich Ihnen nachstehend einen Auszug aus der Anklage mit, um Ihre Leser über die Sache selbst zu orientiren. Gestatten Sie mir alsdann im Laufe der Verhandlung, Ihnen weiteres mitzutheilen:

Die Anklage ist erhoben wider Banquier Jacob Litten Elbing, Banquier Liepmann in Berlin, Kaufmann Rosenstein in Berlin, Kaufmann Gädicke in Königsberg, Geh. Comm.-Rath Stephan in Berlin, Rentier Schmidt in Berlin, Kaufmann Dzondi in Berlin, Rentier v. Löben in Berlin, Ingenieur Kuttenkeuler in Elbing, Kaufmann Heinrich Lorenz in Elbing, Kaufmann Emil Dehring in Leipzig, Stadtrath Jebens in Elbing, Kaufmann Schoch in Berlin, Kaufmann Litten und Kaufmann Jul. Gustav Goldschmidt in Berlin.

1) Die Besitzer der Eisenhütte E. Dering, H. Lorenz, C. Kuttenkeuler haben dieselbe am 11 September 1872 an den Banquier Jacob Litten für 220,000 Thlr. verkauft. Litten trat in alle Verträge der bisherigen Besitzer ein. § 8 des Kaufvertrages räumte ihm das Recht ein, diese Fabrik an eine Aktiengesellschaft weiter zu verkaufen. Er selbst sollte dann von allen Verbindlichkeiten befreit, die Verkäufer verbunden sein, sich mit 110,000 Thlr. Aktien al pari zu betheiligen. Kuttenkeuler sollte berechtigt und verpflichtet sein, die technische Leitung auf 10 Jahre für 3000 Thlr. jährlich zn übernehmen. Das Aktienkapital dürfe 450,000 Thlr. nicht übersteigen, wovon mindestens 120,000 Thlr. auf Betriebskapital und Bestände zu rechnen wären.

Am 15. September 1872 gründeten Jacob Litten, Liepmann in Berlin für sich und in Vollmacht für Dzondi und v. Loben (in Firma Robert Thode u. Co.), Ad. Rosenstein, C. Gädicke, Geh. Rath Stephan, L. Schmidt die „westpreußische Eisenhütten-gesellschaft", zeichneten das Grundkapital von 450,000 Thlr., welches in 2250 Aktion à 200 Thlr. zerlegt wurde. In der Notariatsverhandlung erklärten diese ersten Zeichner, daß sie 10 pCt. des Nominalwerthes eingezahlt hätten. Darauf traten dieselben Aktienbesitzer zu einer Generalversammlung zusammen und beschlossen den Verkauf der Eisenhütte C. Dering ganz wie J. Litten sie vorher erworben, durch Cession an diesen gegen Cessionsvaluta von 330,000 Thlr. und Uebernahme sämmtlicher anderer Verpflichtungen. Joseph Litten als Generalbevollmächtigter seines Vaters cedirte darauf seine durch den qu. Kaufvertrag erworbenen Rechte an die Aktiengesellschaft. Gezeichnet hatten Liepmann 150,000 Thlr., Stephan und Schmidt 75,000 Thlr., Gädicke 75,000 Thlr., Rosenstein 75,000 Thlr, Litten 75,000 Thlr, also 340,000 Thlr; 110,000 Thlr. erhielten die Verkäufer in Aktien Diese 340,000 Thlr. wurden mittelst Prospekts dem Publikum zur Zeichnung aufgelegt. Dieser Prospekt rühmt die Leistungsfähigkeit der Anlage und sagt, daß diese Verhältnisse die Gesellschaft bestimmt hätten, „das Eisenwalzwerk unter Zugrundelegung des Erwerbspreises von 330,000 Thlr. und eines Betriebskapitals von 120,000 Thlr. in ein Aktienunternehmen mit einem Grundcapital von 450,000 Thlr. umzuwandeln." 34,000 Thlr. in Aktien à 200 Thlr. wurden zur Zeichnung aufgelegt urd der Prospekt dieserhalb an verschiedene Zeichenstellen versandt. Am 25. November 1872 waren von den al pari aufgelegten Aktien im Ganzen für 220.600 Thlr zum Nettocourse von $94^3/_8$ abgesetzt. Die Aktien kamen den Gründern über 68 pCt. zu stehen, da sie die 110,000 Thlr. baar zu entrichtende Kaufgelder und die 120,000 Thlr. Betriebskapital eingeschlossen, dagegen die 340,000 Thlr. Aktien verwerthet hatten.

Nach 3¼ Jahren brach der Concurs aus, die Aktionäre verloren ihre Zahlungen. Es ergab sich, daß der von Litten abgemachte Kaufpreis nicht 330,000, sondern 220,000 Thlr betragen habe. Die Anklage findet daher in den Angaben des Prospektes eine Täuschung. Die Angeklagten behaupten, daß der Erwerbspreis wirklich 330,000 Thlr. betragen habe. Die Anklage folgert aber aus den Vorgängen vor Erwerbung des Werkes das Gegentheil. Nach verschiedenen Unterhandlungen sind von den jetzt angeklagten Reflektanten zwei sachverständige Techniker zur Schätzung des Werkes nach Elbing gesandt worden, und haben dasselbe zuerst auf 199,297 Thlr. taxirt. Darauf ist dann noch eine Walzstraße, eine Anlage von 4 Puddelöfen, ein Hammerwerk eingerichtet worden und da, etwa Juni 1872, hätte Kuttenkeuler den Preis auf 220,000 Thlr. gestellt. Er selbst schätzt das Werk auf 175,000 Thlr. und verlangt beim Verkauf für die 3 Besitzer einen Gewinn von zusammen 45,000 Thlr. Der Sachverständige Netke schätzt das Werk in gleicher Höhe. Nach längeren Verhandlungen, kam der Verkauf am 11. September 1872 zum Abschluß, indem die verschiedenen Interessenten, Gädicke, Stephan, Schmidt sich auf die betreffenden Anfragen Litten's und der Verkäufer mit einzenen Bedingungen der Abmachung schriftlich einverstanden erklärten. Daraus folgert die Anklage, daß Litten stets im Auftrage der anderen Reflektanten gehandelt habe und daß dies nur geschehen sei, um den Erwerbspreis um 110,000 Thlr. zum Vortheil der Gründer zu erhöhen. Dadurch sei das Publikum behufs eines rechtswidrigen Vortheils der Gründer getäuscht worden. Sechs der Aktienzeichner macht die Anklage namhaft.

2) Die Anklage kommt in dem zweiten Theile auf ein am 27. Februar 1873 von Liepmann an die Creditanstalt in Halle versandtes Exposé, unterzeichnet: Direction der westpreußischen Eisenhütte Darin wird u. A. gesagt, daß das Werk 33,000 Centner Stab- Façon- und Hammereisen, 3000 Centner Nägel rc., also 36,000 Centner in dem letzten Quartal producirt u. umgesetzt habe, was pro Jahr 150,000 Centner mache, gegen die 17,000 resp. 1400 Centner des Vorjahres ein Mehr von 17,600 Centner, circa also 100 Proc. Dieser Geschäftsbericht soll nach der Anklage falsche Thatsachen aufstellen, wahre verschweigen. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Netke wären nur 34,755 Ctr. 28 Pfund producirt und 24,234 Ctr. 9 Pfund umgesetzt worden, also, die Berechnung auf ein ganzes Jahr ausgedehnt, ca. 4979 Ctr. weniger als im Exposé angegeben. Es sei in demselben dann aber verschwiegen, daß die Betriebsmittel nicht genügende gewesen wären. Das Geschäft arbeitete mit einem Banquier-Credit von 249,065 Thaler und einem Waarencredit von 114,577 Thlr., dem nur 46,751 Thlr. Außenstände gegenüberstanden, das Betriebscapital soll schon bei Uebernahme der Bestände von den früheren Eigenthümern absorbirt worden sein. Die Anklage folgert nun, daß wenn von solchem Berichte Gebrauch gemacht wurde, um Jemanden zum Kauf von Actien zu animiren, betrüglich gehandelt worden sei. Da nun Liepmann die Actien der Halleschen Creditanstalt lebhaft empfohlen hat, als Papier, welches einen Erlös von ca. 15 Proc. in Aussicht stelle, so glaubt die Anklage annehmen zu müssen, daß Liepmann die Absendung des qu. Exposés nach Halle angeordnet habe.

3) Der dritte Hauptpunkt der Anklage behandelt die Behauptung, daß die sechs Gründer sofort 10 Prozeut des Actienkapitals baar eingezahlt hätten. Als diese sechs Herren eine Actiengesellschaft gebildet und das Capital von 450,000 Thlr. gezeichnet hatten, erklärten sie, daß sie 10 Proc, also 45,000 Thlr., eingezahlt hätten. Der Anklage zufolge hätten jene Herren aber die 10 Procent nicht baar eingezahlt, sondern den Banquier Litten angewiesen, die betr. Summen für sie zu zahlen; er habe diese Anweisung als baares Geld erachtet. Erst am 16., 27., 30. September bucht der Banquier Litten diese 10 Procent bei dem Conto der Actiengesellschaft mit zusammen 34,000 Thlr., also 10 Prozent von 340,000 Thlr, während 10 Procent von 450,000 Thlr. einzuzahlen waren.

Am 15. September 1872 beantragten sie aber auf Grund des Gründungsvertrages die gerichtliche Eintragung der „Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft" in das Handelsregister und erkanten der Anklage zufolge dadurch an, daß die 10 Prozent des Grundcapitals von 450,000 Thlr. eingezahlt seien. Da dieses unwahr, so stellt die Acte die Verwaltungsräthe und den Director Kuttenkeuler unter Anklage, vorsätzlich falsche Angaben in Bezug der Einzahlung gemacht zu haben.

4) In ihrem vierten Abschnitte wendet sich die Anklage gegen den theuren Ankauf, und die mangelhafte Ausrüstung des Industriewerks. Die Gründer hatten von den Vorbesitzern Activa für 699 065 Thlr. übernommen, dagegen nur ein Activ-Capital von 450,000 Thlr., also ca. 249,000 Thlr. durch Wechselcredite flüssig zu machen. Nach 3 Monaten (Bilance vom 31. Dez) hatten sich die Activa bereits auf 823,866 Thlr. erhöht und die Gesellschaft eine Acceptverbindlichkeit von 239,000 Thlr, nebst einem Waarencredit von 115,000 Thlr. in Anspruch genommen Dennoch wurde im März 1873 zu der Fein- und der Grobstraße noch eine Mittel-Walzstraße zu bauen beschlossen, wodurch sich die Leistungsfähigkeit der Hütte auf 250,000 Ctr. erhöhte. Auch die Schmiede wurde von 8 auf 20 Feuer erweitert. Die Production stieg. Es

---

schlechten Dielen und der theilweise rissigen Wände. Durch die Epheuranken vor den Fenstern der Wohnstube sandte die Nachmittagssonne einige spärliche Strahlen, welche gerade auf das Christus- und Marienblild, sowie auf einige in schwerfällige Goldverzirung gedrückte und eingerahmte Sprüche und Tractätlein fielen, die die eine Wand zierten, während die anderen Wände mit der in den grellsten Farbrn ausgeführten Lebens- und Leidensgeschichte Christi geschmückt waren.

In der Ecke neben dem Fenster saß hinter einem großen Lehnstuhl Miß Ursula Pitt, einen Strickstrumpf in der auf dem Schooße ruhenden Hand und eine große Bibel aufgeschlagen vor sich auf dem Tisch. Ihre Augen waren geschlossen, die große silberne Brille war bis auf die Nasenspitze heruntergerutscht, und an dem zeitweisen Nicken des Kopfes ließ sich erkennen, daß sie in einem Halbschlaf sich befand. Wahrscheinlich war sie während des Lesens in der Bibel eingeschlummert. Ihre Lippen waren fest aufeinandergepreßt und das faltenreiche Gesicht hatte selbst im Schlafe etwas abstoßend strenges; da war nicht eine Linie, welche von Liebe und Milde zeugte, da war nicht ein Zug, von dem man auf Mitleid mit den Schwachen, und Trost für die Leidenden schließen konnte.

Miß Pitt hatte die Hälfte Zeit ihres Lebens in diesem Häuschen und in strenger Zurückgezogenheit zugebracht, sie verkehrte fast nie mit anderen Leuten und verließ ihr Haus nur, um des Sonntags die Kirche zu besuchen. Die Ecke neben dem Fenster war ihr beständiger Platz, den sie nur wenig verließ; da saß sie in dem alten Lehnstuhl, den Strickstrumpf in der Hand und die große Bibel vor sich, in der sie so viel las. Aber sonderbar, das Lesen in diesem Buche hatte bei ihr ganz die entgegengesetzte Wirkung, die es eigentlich haben soll. Sie liebte es, bei'm Sprechen Bibelstellen zu citiren, aber es waren solche, welche Tod und Verderben und ewige Verdammniß verkündeten; alle die schönen Stellen von göttlicher Güte und Liebe, von Gnade und Vergebung schien sie nicht zu kennen. In jedem Leiden, jedem Ungemach, welches die Menschen traf, erkannte sie nur eine Strafe Gottes, und jedes Vergnügen, jede unschuldige Heiterkeit, ja selbst das heitere Lachen eines Kindes hielt sie für eine Sünde.

Sie wurde aus ihrem Schlummer gestört durch das Eintreten eines jungen hübschen Mädchens, welches ihr den Nachmittagskaffee brachte. Dieses Mädchen war Alice Sherwin, die Pflegetochter der Tante Ursula Pitt. Sie war von schlanker Gestalt mit schönen, gefälligen Formen; ihr glänzendes dunkles Haar hing in natürlichen Locken auf die Schulter herab; auf ihrem schönen, blendend weißen Gesicht, dessen Wangen mit einem sanften Roth übergossen waren, lag ein frommer Ernst, eine Art Heiligenschein. Sie glich einer frommen Dulderin, als sie leise, mit gesenkten Augen sich der Tante näherte. Waren ihre Bewegungen auch nicht graciös, salonmäßig, so bemerkte man an ihnen doch eine gewisse Elasticität und natürliche Anmuth. Ihre Kleidung war äußerst einfach, nach der auf dem Lande herrschenden Mode, aber durchaus sauber und tadellos. Der einzige Schmuck an ihr war eine blaue Schleife auf dem Busen.

Miß Pitt war bei dem Eintreten des Mädchens erschreckt aufgefahren, rückte die Brille zurecht und rieb sich dabei verstohlen die Augen, indem sie sich den Anschein gab, als habe sie die Bibel gelesen.

„Verzeihe, Tante, wenn ich Dich gestört habe," sagte Alice mit wohlklingender, aber gedämpfter Stimme, als sie die Tasse vor die Tante auf den Tisch setzte und dabei zögernd die braunen Augen zu derselben aufschlug. Das waren große, wundervolle Augen, voll Sanftmuth und Duldsamkeit, aber auch voll Feuer und Geist.

„Allerdings hast Du mich in meiner Andacht gestört," sprach Ursula mit schnarrender Stimme; „aber ich verzeihe Dir das gern, wenn Du nun an derselben Theil nehmen willst. Meine Gebete gelten ja auch nur Dir, denn was mich betrifft, so bin ich sicher, daß mir das Himmelreich dereinst nicht verschlossen bleibt. Ich habe ja stets nach Gottes Gebot gelebt und gehandelt, habe nie an dem wilden Treiben der Welt Gefallen gefunden, sondern meine Lust allein an Gott und seinem heiligen Wort gehabt!" dabei legte sie die Hand auf der Bibel und richtete den Blick nach der Decke. „Getrost kann ich vor dem Richterstuhl Gottes treten, wenn mich sein Engel ruft, denn ich weiß, daß ich da bestehe; aber um Deinetwegen ist mir bange, da Du Dich der Welt und ihrem eitlen Treiben in die Arme geworfen hast!" Ihre Stimme wurde härter und rauher und drohend waren ihre Augen auf das Mädchen gerichtet. „Siehe da, hast Du Dich nicht heute wieder herausgeputzt, als ob Du Jedermann gefallen willst? Und warum hast Du das gethan? Ist es etwa zur Verherrlichung Gottes? „Nein, es ist allein zur Befriedigung Deiner Eitelkeit —"

„Tante!" wagte das Mädchen mit gepreßter Stimme einzuwenden

„O, ich sage Dir, es wird noch eine Zeit kommen, da Du Deine Thorhet bitter bereust. Mache mir keine Vorwürfe, denn ich, das kann ich mit Stolz sagen, habe meine Schuldigkeit gethan und wasche meine Hände in Unschuld".

Obwohl Alice solche Strafpredigten täglich, ja fast stündlich anhören mußte, traten doch die Thränen in ihre sanften Augen. Sie wandte sich um und wollte der Thür zuschreiten, da sie noch Einiges in der Küche zu besorgen hatte. Kaum hatte sie den Fuß erhoben, als sie leicht erschreckt einen Schritt zurücktrat und verwundert nach der Thür starrte. Auf der Schwelle stand ein Mann, welcher unbemerkt während der eifrigen Rede der Tante Ursula das Haus betreten und, auf der Schwelle stehen bleibend, einen Theil dieser herzlosen Worte gehört hatte. Jetzt trat er einige Schritte näher, sah eine Weile schweigend das Mädchen an, das er, obwohl er es noch nie gesehen, sogleich als die Tochter seiner Jugendgeliebten erkannte. Ein Gemisch von Mitleid und Freude erfüllte sein Herz, als er das junge Mädchen mit dem hübschen Gesicht und den unschuldsvollen, thränenumflorten Augen vor sich stehen sah. Er hätte auf sie zueilen und sie in seine Arme schließen mögen; aber er beherrschte sich und wandte sich zu Miß Pitt. An den scharfen, harten Linien des runzeligen Gesichts erkannte er bei'm ersten Blick, daß er es mit einer Frau zu thun habe, die in ihrem fanatischen Glaubenseifer Alles verurtheilen zu müssen glaubte, was nicht in Sack und Asche den ganzen Tag betend auf den Knieen lag.

(Fortsetzung folgt.)

lagerten 31. Dez. 1872 11,300 Ctr. à ca. 5½ Thlr.; 31. Dez. 1873 65,000 Ctr. à ca. 4½ Thlr.; 31. März 1875 22,600 Ctr. à ca. 3 Thlr. Die Anklage behauptet daß diese großen Lager nur mit bedeutenden Verlusten gegen die Inventurpreise hätten verwerthet werden können, daß, um das Werk in Betrieb zu erhalten, weit mehr producirt als verkauft worden sei. Dadurch sollen die Wechselverbindlichkeiten bis zu 300,000 Thlr. zeitweise gestiegen sein. Die Anklage stellt die Behauptung auf, daß bei dem Betriebe daher mit Schaden gearbeitet worden sei. Der Aufsichtsrath soll darauf durch den Dir. Kuttenkeuler in den monatlichen Betriebsberichten aufmerksam gemacht worden sein. Statt den Betrieb sofort einzustellen, hätte man zu Auskunftsmitteln gegriffen, um Geld zu beschaffen. Am 2. März 1873 beschließt der Aufsichtsrath, das Grundcapital um 300,000 Thlr. zu erhöhen; zu diesem Zwecke soll nach Annahme der Anklage das erwähnte Hausse Consortium gebildet worden sein, um die Actien in die Höhe zu treiben. Dann sucht man eine Hypothek, als dies nicht gelingt, eine Caution von 100,000 Thlr. zu beschaffen, kurz darauf verlangen die Directoren einen Credit von 120,000 Thlr. zur Bewältigung der Verbindlichkeiten und 6 Wochen später, 29. Dezember 1873, ein neues Darlehen von 100,000 Thlr., sonst müsse das Werk den Betrieb einstellen. Im nächsten Jahre, 19. Mai 1874, beschließt man die Actien von 5 auf 3 zu reduciren u. eine Prioritätsanleihe von 200,000 Thlr. aufzunehmen Verschiedene Acten des Verwaltungsraths constatiren, daß man bei der langen Dauer und dem Wachsen der großen Geschäftskrisis fortwährend ohne Nutzen, ja oft mit Schaden gearbeitet habe.

Die Anklage folgert nun hieraus, daß die Lage der Gesellschaft „von Anfang an" eine schlechte und gedrückte gewesen. Die Geschäftsberichte und Bilancen wären aber so abgefaßt worden, daß die Actionäre daraus die kritische Lage der Gesellschaft nicht hätten klar ersehen können. Daraus zieht sie den Vorwurf der Verschleierung. Die Anklage motivirt die Verschleierungen der Bilanz näher und weist alsdann nach, bei welchen Berichten jeder der einzelnen Angeklagten betheiligt gewesen sei. Sie gruppirt alsdann ihre Anklage folgendermaßen: Litten, Liepmann, Rosenstein, Gädicke, Stephan, Schmidt, Dzondi hätten das Vermögen der Actionäre, einen Irrthum durch Vorspiegelung falscher Thatsachen erregend, beschädigt. — Litten und Liepmann zeiht sie einer gleichen Schuld. — Die 6 Gründer bezichtigte die Anklage sodann vorsätzlich falscher Angaben über die Einzahlung des Grundkapitals behufs Eintragung der Actiengesellschaft „Westpreußische Eisenhütte" in das Handelsregister. Doch wäre dieses Vergehen, wenn überhaupt vorhanden, bereits verjährt. — Endlich werden Litten, Liepmann, Gädicke, Schmidt, Kuttenkeuler, Jebens, Dehring, Lorenz wegen verschiedener unrichtiger Bilanzen und Berichte unter Anklage gestellt.

Außerdem sind nach Beschluß des K. Kreisgerichts noch angeklagt worden der Kaufmann Jos. Litten in Elbing und Kaufmann Jul. Gust. Goldschmidt in Berlin. Ersterem wirft die Anklage vor, bei Vollziehung des Gesellschaftsstatuts als Bevollmächtigter seines Vaters und zugleich als Mitinhaber der Handlung Jacob Litten aufgetreten zu sein. — Goldschmidt soll persönlich an den Ankaufs-Unterhandlungen theilgenommen und sich mit einem Consortialantheile von 5000 Thlr. an der Gründung betheiligt haben. Der Staatsanwalt hat 31 Belastungszeugen vorgeladen.

Soviel für heute. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen werde ich mir gestatten, Ihnen eingehendere Details zu senden.

— Der auch uns gemeldete Tod des Dompropstes Brzezinski wird heute von der „P. O. Z." dementirt.

Bromberg, 2. Oktober. Am 28., 29. und 30. September fand bei der königlichen Regierung hierselbst die Prüfung derjenigen jungen Leute statt, die einen Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangen wollten. Von 5 Examinanden bestanden 3 die Prüfung." (B. Z.)

— Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden gestern von drei Personen verschiedene Taschendiebstähle ausgeführt. Bei einem gelang es, die Diebin, verwittwete Naumann von Brenkenhof abzufassen und zur Haft zu bringen. Es ist dies dieselbe Person, welche, wie mitgetheilt, vor einigen Tagen unter einem falschen Namen von dem hiesigen Vorschußverein Spareinlagen zu erheben versuchte. (B. Z.)

Locales.

Thorn, 3. Oktober.

— Wie wir hören, findet der Billetverkauf für die Kinkel'schen Vorlesungen noch immer statt. Wir müssen gestehen, daß uns dies überrascht, da wir gemeint hatten, daß der Verkauf längst abgeschlossen sein müsse. Es wird doch nicht zu befürchten stehen, daß man dem großen Namen des gefeierten Dichters bei uns gelassene Gleichgiltigkeit entgegenbringen wird! Obgleich es überflüssig erscheint, auf Kinkels Verdienste hinzuweisen, die überall auf beiden Continenten, wo deutsche Dichtkunst und Wissenschaft in Ehren stehen, bekannt sind, dürften doch einige Hindeutungen auf Kinkels Geschichte Vielen willkommen sein.

G. Kinkel hatte sich ursprünglich der Theologie gewidmet, hat auch seine erste öffentliche Thätigkeit im Predigtamt begonnen und geübt, wurde aber bald in Folge seiner wissenschaftlichen und schriftstellerischen Leistungen als Professor der Aesthetik und Kunstgeschichte an die Universität Bonn berufen, wo in seinem Lehrsaal sich stets ein zahlreicher Zuhörerkreis versammelte. Wegen zu lebhafter und verunglückter politischer Thätigkeit im Jahre 1849 wurde er nicht nur seiner Professur entsetzt, sondern auch zu längerer harter Gefängnißstrafe verurtheilt oder vielmehr begnadigt, die er anfangs in Naugard, nachher in Spandau verbüßte. Aus letzterer Stadt wurde er durch die Hülfe eines ihm treu ergebenen, damals jungen Mannes, des jetzigen Ministers des Innern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Carl Schurz befreit und gelangte glücklich nach London, wo er mehrere Jahre von dem Ertrage seiner wissenschaftlichen und literarischen Thätigkeit lebte, wobei ihn seine ebenso hochbegabte als hochgebildete Gattin Johanna erfolgreich unterstützte, die bald als Musiklehrerin eine hervorragende Stellung in London gewann und auch als Verfasserin schriftstellerischer Werke (z. B. Hans Iboles) sich einen ehrenvollen Namen in der deutschen Literatur erwarb. Ein unglücklicher Sturz aus dem Fenster raubte leider der herrlichen Frau das Leben und entzog damit ihrem Gatten die Genossin seines Strebens und seiner Leiden. Kinkel ging darauf nach Amerika, wo die Vorträge des gefeierten Mannes vollen und reichen Anklang fanden, und erhielt im vorigen Jahrzehnt eine Professur an der Universität zu Zürich in der Schweiz, welches Amt er noch bekleidet. Von seinen Schöpfungen sind am meisten dem größeren Publikum bekannt geworden: die kleine, aber wundervolle epische Dichtung „Otto der Schütz," das Drama „Nimrod," „Fried. Rückert" und die Schrift „Polens Auferstehung die Stärke Deutschlands."

— **Das Holzgeschäft auf der Weichsel** war in den letzten Wochen ziemlich rückgängig, weil bei Herannahen des Frostes das Herandrängen schwimmenden Holzes die Preise drückte. Die Nachfrage würde äußerst lebhaft gewesen sein, wenn in Danzig und Stettin mehr Schiffe disponibel gewesen wären. Dieselben sind aber meistens zu Kriegszwecken für Königsberg gechartert. — Eichene Bohlen zu Eisenbahnschwellen waren und blieben begehrt.

— **In dem Kruge zu Koryt** wurden letzte Nacht 5 Pferde gestohlen, von denen 4 einem dort eingekehrten Bauer, das 5. dem Krüger aus Bischöfl. Papau gehörten. Die Gensdarmerie ist dem Dieb, welcher sich wahrscheinlich nach Polen gewandt hat, auf den Fersen.

— **Die Annen Straße** ist wegen der in ihr jetzt ausgeführten mehrfachen Bauten und Dacheinrichtungen für den Wagenverkehr polizeilich gesperrt worden.

Verschiedenes.

— Aus dem berliner Marktleben schreibt die Sozial Korresp.: Die schlechte Zeit hat, wie auf allen Gebieten des Bedarfes, so auch bei dem Artikel Butter bemerkenswerthe Veränderungen herbeigeführt, die von der Oeffentlichkeit weniger beachtet werden und doch als Zeichen der vorhandenen Noth erscheinen.

Der berliner Butterhandel ist hauptsächlich dadurch zur Bedeutung gelangt, daß die Lage der Hauptstadt ungefähr die Mitte hält zwischen den ackerbauenden östlichen Provinzen sowie den Staaten des unteren Elbgebietes mit ausgedehnter Landwirthschaft und zwischen den dichter bevölkerten industriellen Gegenden Mittel-Deutschlands. Allmälich hat sich von hier aus auch ein lebhaftes Ausfuhrgeschäft nach England, Dänemark ꝛc. entwickelt, denn die deutsche Hausfrau bewilligt für die feineren und mittelfeineren Sorten Butter bis heute noch immer nicht die Preise, die im Auslande für gute deutsche Waare bereitwillig gezahlt werden. Und so nimmt beispielsweise die treffliche Waare des klassischen Butterlandes Mecklenburg ihren Weg meist nicht auf deutsche Märkte, sondern geht nach auswärts; wie die geringeren Qualitäten aus Pommern, Schlesien, Hessen, Thüringen und Galizien. Die Preise der verschiedenen Sorten stellen sich je nach der Qualität und Jahreszeit verschieden. Während für die feinste mecklenburger Butter 130 bis 150 ℳ per 50 Kilo bezahlt werden, kostet galizische Butter 85 bis 100 ℳ per 50 Kilo. Den Namen „Butter" trägt nun freilich auch so manche Waare die sich sehr stark mit Schmalz vermählt hat. Je schlechter die Zeit, um so mehr wird gemischt. Das Publikum schreit nach billiger Waare, der Butterhändler kommt dem ohne Bedenken entgegen; der Käufer freut sich des „niedrigen Preises."

Fleisch und Butter sind seit den letzten drei Jahrzehnten rascher im Preise gestiegen, als andere Nahrungsstoffe; die Erklärung liegt in unserer Landwirthschaft. Die Bevölkerung wächst rascher, als die Produktion jener Artikel wachsen kann; der Import aus den transatlantischen Ländern mit jenem enormen Viehreichthum ist erst im Beginn, weil die zweckmäßige Transportweise noch nicht gefunden, speziell auf Butterproduktion aber von den Heerdenbesitzen noch wenig Werth gelegt wurde und werden konnte. Haben sich unsere Hausfrauen allmählich mit den gestiegen Fleischpreisen ausgesöhnt, so doch noch lange nicht mit den Butterpreisen; bei kleinen Leuten ist noch immer die Redensart stehend: „die Butter ist nicht zu bezahlen." Das hat zunächst seine Wirkung auf die Qualität; andererseits aber greift der der ärmeren Haushaltung angehörige Konsument gern, und seitdem die Erwerbslosigkeit größer wurde, sehr vielfach und bez. gezwungen nach dem Surrogat, nach Schmalz, da wo früher Butter verwendet und genossen wurde. Die vergleichsweise Billigkeit unterstützt in der That diese Verwendung bedeutend, bez. der unermeßliche Viehreichthum Amerika's. Die transoceanische Einfuhr geht über Hamburg und Bremen, so daß Magdeburg und Berlin den Wassertransport benutzen können. Berlin importirt jährlich gegen 20,000 Faß zu 310 pfd. netto, wovon 9/10 von Hamburg, 1/10 von Bremen kommen. Der Verkaufspreis ist im Jahresdurchschnitt ungefähr 55 bis 56 ℳ per Kilo, so daß das berliner Geschäft bei einem Quantum von 20,000 Faß zu 310 pfd. netto = 6,200,000 pfd. einen Kapital-Umsatz von rund 3,470,000 ℳ macht. Das Schmalz ist etwa nur halb so theuer, wie Butter, und es nimmt somit nicht sehr Wunder, wenn der Konsum so bedeutend stieg.

Hat ein Konsumartikel sich einmal eingedrängt in die Gewohnheit und Küche der kleinen Leute, bietet dieser Artikel gleichzeitig auch durch seine Billigkeit einen Vortheil und vermag er die Eigenschaft als Surrogat so leicht, wie das Schmalz gegenüber der Butter bei ärmeren Leuten zu erfüllen, so mag die Hoffnung der Händler begründet sein, daß der Verbrauch des Artikels sich in Zukunft nicht mindern, sondern, wenn wieder bessere Zeiten für die arbeitenden Klassen kommen werden, noch sehr bedeutend wachsen wird.

— Von Herrn Bouché, dem königl. Garteninspektor des botanischen Gartens zu Berlin geht uns folgende Notiz zu, auf die wir alle Obstbaumbesitzer und Gartenfreunde aufmerksam machen:

Es naht die Zeit, in welcher man den unbedingt gefährlichsten Feind der Obstbäume, den Frostschmetterling, Frostspanner, Reifmotte (**Geomerra brumata**) vernichten kann, und ich will es nicht unterlassen, im Interesse für den Obstbau, das betr. Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

Das Männchen des Frostspanners, **16 Mm.** lang, Flügelspannung **30 Mm.** ist schmutzigbraungrau; das Weibchen **6 Mm.** lang, **4 Mm.** breit hat verkümmerte Flügel mit schwärzlichen Querbinden, und ist grau bestäubt.

Es vereinigt sich bei dieser Spannerart der Nachtfalter so mancherlei, wodurch das allgemeine Urtheil über die Schädlichkeit jener Thiere gerechtfertigt wird.

Die Schmetterlinge fliegen zu einer Zeit, in welcher fast kein lebendes Insekt, in den Gärten anzutreffen ist, Ende Oktober bis Anfangs Dezember an lauen Abenden, oder in der finstern Nacht, sind also selten zu bemerken. und noch schwerer zu fangen. Die Weibchen, die verkümmerte Flügel haben, und nicht fliegen können, kriechen auf den Baum, um an die Blattknospen und Blattnarben ihre 250 bis 400 Eier vereinzelt zu 2 bis 3 Stück zu legen.

Die Raupen kriechen Anfangs Mai, zuweilen schon früher aus, und sind Mitte Juni vollständig entwickelt, haben eine hellgrüne Farbe, wie das junge Laub, so daß sie kaum zu erkennen sind; sie nähren sich zuerst von den Spitzen der treibenden Laubknospen und der Blüthendecken, dann von den Blättern, die sie zu einem Knäuel zusammenspinnen, und, innerlich verborgen den bevorstehenden Jahrestrieb ausfressen.

Nachdem sich die Raupen vollständig entwickelt haben, lassen sie sich an einem sehr feinen Faden Mitte Juli zur Erde herab, dringen in diese ein, und verpuppen sich etwa 4 bis 5 Ctm. unter der Oberfläche. Gegen Ende Oktober arbeitet sich der Schmetterling nach oben.

Diese Raupen zerstören nicht allein einen großen Theil der jungen Früchte und vermindern die Obsternte, sondern es sterben auch Bäume gänzlich ab; alte, kränkliche Bäume belauben sich erst Ende Juni wieder, treiben aber höchstens an den Spitzen der Zweige Blätter, nicht Schößlinge; junge Bäume machen nur kleine schwächlige Triebe.

Mit der Schwächlichkeit der Triebe, vermindert sich auch die Entwickelung von Fruchtholz.

Wegen dieser Schädlichkeit verdienen diese Spanner, die sich an fast allen Obstbäumen finden,, mit Nachdruck verfolgt zu werden, und die Natur hat gleichsam aufmerksamen Obstbaumbesitzern einen Fingerzeig gegeben, auf welche Weise man diese Plage von den Obstbäumen los werden kann. Man versperrt nämlich den kriechenden Weibchen den Weg zu den oberen Zweigen und fängt sie am Stamme.

Früher wurde als Klebestoff Theer angewendet. Dies Verfahren hat nie rechten Anklang gefunden, der Theer bekommt zu rasch eine Haut, wird trocken, erstarrt auch in der Kälte.

Das beste Resultat wird durch den lange klebrig bleibenden Brumata-Leim des Ersten Mädchenlehrers C. Becker in Jüterbog Regierungsbezirk Potsdam erreicht, der ihn präparirt, und auf Verlangen mit Gebrauchs-Anweisung und Probering versendet. (½ Kilogr. für etwa 30 Bäume mittlern Umfangs hinreichend, excl. Kiste zu 2 ℳ) Dieser Leim ist im Jahre 1869 vom Berliner Verein zur Beförderung des Gartenbaues geprüft, und seine Vorzüge vollständig genügend zur weiterer Empfehlung gefunden.

Von vielen anderen mir bekannt gewordenen Nachrichten über den sichtbaren Erfolg des Brumata-Leims führe ich den Bericht der Direktion der Großherzogl. Obstbaumschule in Carlsruhe an, die sich durch Versuche von der Brauchbarkeit dieses Leimes hinlänglich überzeugt hat. An einem etwa 35 Ctm starken Apfelbaum beispielsweise fanden sich im November v. J. in 3—4 Nächten gegen 60 Männchen und ca. 12 Weibchen.

Daß hier die Zahl der Männchen bedeutend vorherrscht, ist denen, die Schmetterlinge aus Raupen gezogen haben, nicht auffallend, diese Erscheinung findet sich öfter. Viele Weibchen, sobald sie den klebrigen Leim an den Füßen spüren, kehren zurück, fallen herab und verkommen.

Es ist nicht genug, Obstbäume zu pflanzen, sie erfordern die aufmerksamste und liebevollste Pflege, wenn sie ihre Schuldigkeit thun und Nutzen bringen sollen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 3. October. (Lissack und Wolff.)

Wetter regnerisch.

Weizen verkehrt trotz kleiner Zufuhr in sehr flauer Stimmung und melden die auswärtigen Plätze weichende Tendenz. Bezahlt ist für
fein weiß und hochbunt 212—225 ℳ
bunt und hellbunt gesund 206—215 ℳ
mit Auswuchs 190—200 ℳ

Roggen ist in feiner Qualität besser zu verkaufen.
inländischer 135—141 ℳ
polnischer 130—136 ℳ
russischer 120—125 ℳ

Sommergetreide ohne Angebot

Rübkuchen bestes Fabrikat 8,50 ℳ

Danzig, den 2. October. Wetter: klare aber kalte Luft; Nachtfrost. Wind: Nord.

Weizen loco verkehrte auch heute in flauer und lustloser Stimmung; unsere Exporteure zeigten, weil Verkäufe im Auslande nicht zu machen gewesen, wenig Kauflust, machten nur neuerdings billigere Gebote, und was verkauft wurde brachte schwach behauptete und auch gegen gestern wieder billigere Preise. Vieles mußte heute von Weizen unverkauft bleiben. Bezahlt ist für Sommer- 126 pfd. bis 132 pfd. 210 ℳ, ordinär 114 pfd. 190 ℳ, bunt zum Theil besetzt 123—131/2 pfd. 209—222 ℳ, hell und hellbunt 122—132 pfd. 220—238 ℳ, hochbunt glasig 130—133 pfd. 240—245 ℳ, alt hochbunt 133 pfd 270 ℳ, russisch 119—123 pfd. 186—191 ℳ, besserer 125, 127 pfd. 205, 208 ℳ, 129/30 pfd. 215 ℳ, fein 130 pfd. 220 ℳ, Kubanka 136 pfd. 209 ℳ. Termine stille. Octbr. 218 ℳ Gd., April-Mai 213 ℳ bez. Regulierungspreis 230 ℳ.

Roggen loco flau; inländischer und unterpolnischer wurde 120 pfd. 139 ℳ, 124 pfd. 144 ℳ, neuer russischer 117 pfd. 128 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine April-Mai unterpolnischer 143 ℳ Br. Regulirungspreis 136 ℳ. — Gerste loco flau und nur billiger zu verkaufen, große 108 pfd. 165 ℳ, bessere 109—117 pfd. 174—178 ℳ pr. Tonne bezahlt, russische 100 pfd. brachte 138 ℳ, kleine 106 pfd. 155 ℳ pr. Tonne. — Hafer loco russischer wurde mit 126 ℳ pr. Tonne verkauft. — Winter-Rübsen loco zu 316 ℳ pr. Tonne gekauft. Regulirungspreis 326 ℳ. — Spiritus loco wurde zu 48 ℳ gekauft.

Berlin, den 2. October. — Producten-Bericht. —

Wind: NNO. Barometer 28,1. Thermom. früh 7 Grad. Witterung hell.

Der heutige **Getreidemarkt** eröffnete für Termine bei ziemlich matter Stimmung, aber das Angebot war nicht groß genug um die vorhandene nur schwache Kauflust zu überholen, so daß sich im Laufe des ferneren, äußerst beschränkten Verkehrs, die Haltung der Preise etwas befestigte. Im Effektivhandel blieb es still, der Absatz machte sich schwerfällig. Gek. Weizen 16,000, Roggen 23,000, Hafer 1000 Ctr.

Rüböl bestand gute Frage, bei der die Preise sich wiederum etwas höher stellten.

Mit Spiritus war es im Allgemeinen ziemlich fest, obschon die Kauflust sehr servirt blieb.

Weizen loco pr. 1000 Kilo 205—260 ℳ gefordert. — Roggen loco pr. 1000 Kilo 138—158 ℳ. — Mais loco pr. 1000 Kilo 138—145 ℳ. — Gerste loco pr. 1000 Kilo 140—195 ℳ bez. — Hafer loco pr. 1000 Kilo 110—165 ℳ. — Erbsen pr. 1000 Kilo Koch- 168—195 ℳ bez., Futterwaare 155 168 ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilo loco 74,5 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilo loco 67 ℳ bez. — Petroleum pr. 100 Kilo loco 33 ℳ bezahlt.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,35 G. — 20 Frcs. Stück 16,24 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. 1395,00 bz. — Franz. Bankn. 81,20 bz. — Oesterr. Bankn. 173,50 bz. — Oesterreichische Silbergulden 180,00 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 204,00 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 3. October 1877

		2./10. 77.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	204—15	204—25
Warschau 8 Tage.	203—60	203—75
Poln. Pfandbr. 5%	61—30	61—20
Poln. Liquidationsbriefe	53—80	53—60
Westpreuss. Pfandbriefe	93—90	94
Westpreus. do. 4½%	100—70	100—90
Posener do. neue 4%	94	93—90
Oestr. Banknoten	173—50	174
Disconto Command. Anth	119—75	120—25
Weizen, gelber:		
Oktober	228	225
April-Mai	210—50	209—50
Roggen:		
loco	142	140
Okt.-Nov.	142	141
Nov.-Dezbr	143—50	143
April-Mai	147	147
Rüböl.		
Octbr.	76	74—40
April-Mai	73—70	73
Spiritus.		
loco	50—10	49—30
Okt.	50—40	49—40
April-Mai	51—70	51—40
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 3. October.

Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Marie Boroschinska,
Emil Kresse, Hotelbesitzer.
Verlobte.
Thorn. Altenburg.

Seit dem 1. Oktober d. J. befindet sich das Bureau des Bezirks-Kommandos Neustadt (Hohe Gasse) Nr. 66.

Schroeder.
Oberst z. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Ich wohne jetzt Breitestraße 449 im **Schlesinger**'schen Hause 1 Treppe. Eingang von der Schülerstraße.

Jacob M. Mośkiewicz.

Kaufmännischer Verein.

Wir beabsichtigen in diesem Winter wieder einen Cursus für **einfache und doppelte Buchführung, Kaufmännisches Rechnen** etc. bei **genügender Betheiligung** für Handlungs-Lehrlinge resp. Gehilfen einzurichten und werden Anmeldungen hierzu bei Herrn **Gerbis** bis zum 10. October angenommen.

Der Vorstand.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Wir bitten die geehrten Gönnerinnen unserer Anstalt uns auch in diesem Jahre zu der beabsichtigten Auktion mit Handarbeiten und sonstigen Gaben gütigst zu bedenken.

Die Liste zur Einzeichnung der Namen setzen wir heute in Umlauf. Abzugeben bitten wir die Gaben bis zum 20. November bei Frau **Adolph sen.**

Der Frauen-Verein.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß mit heutigem Tage meine **Apotheke** in den Besitz des Herrn Apotheker **Schiller** aus Stolp übergegangen ist.

Indem ich für das mir und meinem verstorbenen Manne geschenkte langjährige Vertrauen meinen tiefgefühltesten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Thorn, den 1. Oktober 1877.

Emilie Kayserling.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum Thorns und Umgegend bei vorkommendem Bedarf mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren, für deren prompteste und exakteste Ausführung ich nach jeder Richtung hin die größte Sorge tragen werde.

Thorn, den 1. Oktober 1877.

Herrmann Schiller.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 8., 9. und 10. Oktober von 9 bis 1 Uhr in meinem Geschäftszimmer bereit sein. Von denjenigen Schülern, welche bereits eine öffentliche Lehranstalt besucht haben, ist ein Abgangszeugniß, von **allen** ein Attest über die stattgehabte Impfung resp. Wiederimpfung vorzulegen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 11. Oktober.

Der Gymnasialdirektor
A. Lehnerdt.

Die Aufnahme neuer Schüler für die Elementar- und Religionsschule beginnt Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. d. Mts. 10—12 Uhr Vorm. im Sessionszimmer der Synagogengemeinde. Der Unterricht beginnt in der Elementarschule Sonntag, den 7. d. Mts. von 9 Uhr Vorm. und in der Religionsschule Mittwoch, den 10. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags.

Dr. Oppenheim.

---

1 gr. mbl. Zim. z. verm. Seglstr. 138, 2 Tr.

Zahnarzt
Kasprowicz,
in Culmsee im Hôtel des Herrn Moehrke am 6. d. Mts.
zu konsultiren.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hausschatz eingebürgerten L. W. Egers'schen Fenchelhonig.

Alleinige Verkaufsstelle in Thorn bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; — ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** auch brieflich:

Voigt, Arzt in **Croppenstedt.**

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchandlung von **Walter Lambeck.**

Große Kieler Speckbücklinge pr. 10 Pfd. Kiste, enth. 50 Stück 3 Mk 30., Kieler Sprotten pr. 4 Wall-Kiste 8 Mk, pr. 2 Wall-Kiste 5 Mk, Speckflundern pr. 10 Pfd. Kiste 3 Mk 70., Brab. reife Sardellen pr. 10 Pfd. Fß. 7 Mk 20,, neue holl. Heringe pr. 10 Pfd. Fß. 3 Mk 40., Russ. Sardinen in Pickles pr. 10 Pfd. Fß. 3 Mk 10., neue Bratheringe und marinirte Ostseeheringe pr. 10 Pfd. Fß. 4 Mk 50., Aal en Gelee pr. 10 Pfd. Fß. 7 Mk 20, Spick-Aal pr. Kiste à 8 Pfd. Netto 10 Mk 40., ff. Elb Caviar pr. Faß à 8 Pfd. Netto 13 Mk, pr. Fß. à 4 Pfd. 7 Mk 50., pr. 2 Pfd. Fß. 5 Mk, geräuchertes knochenfreies Ochsenfleisch per 10 Pfd. Packet 9 Mk 50, fette Handkäse per Kiste á 10 Pfd. enth. 110—120 Stück 4 Mk. Alles franco per Post nach jedem Orte in Deutschland unter Nachnahme.

Ottensen b. Hamburg **A. L. Mohr.**

Preislisten und Kochrecepte über frische Seefische gratis

Ein neuer Notiz-Kalender für Schülerinnen.

Soeben erschien und ist vorräthig bei **Walter Lambeck:**

Germania.

Großer Notizkaler und Aufgabenbuch für die **Schülerinnen** Deutschlands.
Eleg. in Callico geb. mit reicher Goldpressung.
Preis 60 Pf.

Mit ausführlichen Tabellen für Geschichte, Geographie, Literaturgeschichte 2c. versehen, bietet dieser Kalender mehr als alle ähnlichen und kostet — dauerhaft und eleg. geb. — nicht mehr als andere Kalender in leichtem Pappbande.

Der Kalender enthält zudem noch ein vollständiges musikalisches Fremdwörterbuch.

Ferner erschien soeben:

Kleiner Notiz-Kalender für Schüler.

Eleg. geb. — Preis 30 Pf.

Portemonnaiekalender. Nr. 1 geh. 10 Pf. Nr. 2 mit Goldschn. 15 Pf. Nr. 3 in Callico geb. 25 Pf. Nr. 4 in echt vergold. Metallbd. 60 Pf. Nr. 5 in Metallbd. Emaille 75 Pf.

Verlag von J. Rentel in Potsdam.

Kaufmännischer-Verein.

Donnerstag den 4. Oktober Abends 8 Uhr
im Saale des Artushofes

Vortrag

des Herrn Prof. **Dr. Kinkel**

über „Häusliches Leben des höheren Mittelstandes in England."

Billets für **Mitglieder** à 50 Pf. sind bis 2. und solche für **Nichtmitglieder** à 1 Mk 50 ₰ erst am 3. Oktober bei Herrn

Walter Lambeck

zu haben.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich meine Lithographische Anstalt verbunden mit Steindruckerei nach der

Schülerstrasse 430h.

verlegt habe.

Indem ich bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, zeichne

Mit Hochachtung

Otto Feyerabend.

Litho- und Calligraph Schülerstraße 430h.

Geschäftsverlegung!!

Hiermit bringen wir einem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß wir unser

Kohlen-, Bau- und Dachdeckmaterialien-Geschäft

ferner das **Depôt in Holzwaaren für industrielle Zwecke und Haus- und Küchenbedarf** von der kleinen **Gerberstraße 15 nach der Passage Nro 1 verlegt haben.**

Indem wir für das bis dato uns geschenkte Wohlwollen bestens danken, bitten wir dasselbe uns auch fernerhin zu bewahren und zeichnen mit der Versicherung reellster und promptester Bedienung

Hochachtungsvoll

H. Laasner & Co.
Passage I.

Den Empfang meines persönlichen Einkaufs in

Tuchen, Manufaktur- und Modewaaren

zeige ich hiermit ergebenst an.

Adolph Weiss Culmerstr.

Auch mache besonders das geehrte Publikum auf den billigen Verkauf

sämmtlicher Artikel meines Lagers

aufmerksam.

Herren-Garderoben nach Maaß werden sauber und billig ausgeführt.

Calligraphie.

Zur ergebenen Nachricht, daß ich vom 15. d. Mts einen Cursus im Schönschreiben eröffne. Einem Jeden garantire eine schöne Handschrift in 10 bis 15 Stunden.

Alles Nähere, sowie gefl. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung Schülerstraße 430 h. entgegen.

Otto Feyerabend
Litho- und Calligraph.

Grünberger Speise- u. Kurtrauben

versende **10 Pfd. Brutto für 3 Mark** franco.
Kuranweisung gratis.

Louis Grabow, Grünberg, Schl.

Oberschles. Steinkohlen!

Beste Marken

liefert zu billigsten Preisen

R. Wieczorek, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS (Süd-America).**

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Preisselbeeren, saure und Pfeffer-Gurken,, Schnittbohnen und Sauerkohl.

A. Mazurkiewicz.

Möblirte Zimmer nach vorn heraus mit auch ohne Burschengelaß billig zu vermiethen.

Altst. Markt Nro. 157.

Ein geräumiges Lokal oder Speicherraum

wird von sogleich oder später zu miethen gesucht. Adressen werden unter

G. 10

in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Zahnarzt
Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.

Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Feiner französischer Sekt (Laurence) à 4 Mk in vorzüglicher Qualität.

A. Mazurkiewicz.

---

2 lebende Haasen sind zu haben Neustadt Hundegasse 238, 1 Tr.

Kieferne u. birkene Möbel

billigst bei **C. A. Schultz,**
Tischlermeister.

Im Verlage von E. Bichteler u. Co., Hofbuchhandlung in Berlin, erschien soeben und ist durch **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen:

Prof. Dr. J. H. v. Mädler's
Wunderbau des Weltalls
oder
Populäre Astronomie.

7. Aufl. Neu bearbeitet und vermehrt von Prof. **Dr W. Klinkfues.**
Erste Lieferung mit 2 astron. Tafeln.
Preis 90 Pf.
Vollständig in 11 Lieferungen.

Bei der Uebersendung des Kosmos schrieb A. v. Humboldt an Prof. Mädler wörtlich: „Da ich aus den besten Quellen, und, wie ich mir bewußt bin, mit ernster Sorgfalt geschöpft, so gebe ich auch Ihnen Ihr Eigenthum wieder. Auf allen Seiten werden Sie errathen, was ich Ihrer vortrefflichen Schrift verdanke.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c. für Oekonomie-Inspektoren, Brenner, Förster, Gärtner per sofor oder später vermittelt

A. Stolzmann, Berlin. Prinzenstr. 18.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H 6305.)

Walter Lambeck.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche zwei Lehrlinge von außerhalb. Polnische Sprache erwünscht. **Gustav Klaunick.**

Altstadt 253 verm. 1 freundliche Wohnung Lehrer **O. Wunsch.**

---

1 Parterre Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen; zu erfragen bei **H. Laasner & Co.** Jacobsstraße 227/28 parterre links.

Ein Zimmer zu verm. Brückenstr. **6.**

In meinem Hause in Culm Thornerstraße, ist ein Laden mit den nöthigen großen Zimmern und andern Räumlichkeiten, worin seit 25 Jahren ein Material- und Restaurations-Geschäft betrieben wurde, vom 11. Oktober billig anderweitig zu verpachten.

E. Glander, Culm.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn